FELDSCHNIEDERS + KISTER ARCHITEKTEN

Bremer Flüchtlingsunterkunft vom Architekturbüro BDA Feldschnieders + Kister

Architektur

Fluchtnest

In dieser Woche wurde entschieden, wie der Beitrag der Bundesrepublik zur nächsten Architektur-Biennale in Venedig aussehen soll – er wird Aufmerksamkeit erregen. „Making Heimat“ nennen die Deutschen ihre geplante Schau und beziehen sich auf die Menschen, die in diesem Land ankommen und auf ein Obdach hoffen. Organisiert wird der Auftritt vom Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt: Direktor Peter Cachola Schmal und Kurator Oliver Elser werden zuerst in einem E-Book und ab Mai in Venedig auch Unterkünfte für Flüchtlinge vorstellen. Ebenso soll auf der Biennale behandelt werden, wie Architektur und Städtebau die Integration fördern können. Schmal und Elser sind überzeugt, dass sich die Wahrnehmung von Architektur gerade zum Nutzen vieler ändert. „Man sollte dankbar sein für die Situation, in die uns die Flüchtlinge gebracht haben: Endlich steht das Thema, wie wir günstigen Wohnraum schaffen können, von dem dann alle profitieren, ganz oben auf der politischen Agenda“. Ausgewählt wurde das Projekt vom Bundesbauministerium in Berlin. Ministerin Barbara Hendricks (SPD) hält ihr Thema vor dem Hintergrund von Flucht und Zuwanderung für „hochaktuell und brisant“. uk

Kino

Gott wohnt in Brüssel

Die kleine Ea (Pili Groyne) hatte schon immer Probleme mit ihrem Vater. Er verbietet ihr, die stickige Wohnung zu verlassen, er schreit sie an, er verprügelt sie mit dem Gürtel. Er säuft, hasst sich selbst, seine Familie und die Menschheit sowieso. Dabei hat er diese selbst erschaffen. Eas Vater (Benoît Poelvoorde) ist Gott persönlich, er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Es ist ein absurder, beklemmender Zufall, dass Jaco Van Dormaels neuer Film „Das brandneue Testament“ (Start: 3. Dezember) eine Schreckensvision des biblischen Schöpfers zeichnet – und ausgerechnet in einer Stadt spielt, in der die Furcht vor Gotteskriegern gerade den Alltag bestimmt. Doch letztlich ist dieser Film dazu da, das Grauen wegzulachen, denn seit Monty Pythons Messias-Farce „Das Leben des Brian“ gab es keine so witzige Satire über Religionen mehr – und wohl noch nie einen so bitterkomischen göttlichen Vater, dessen Lieblingsbeschäftigung es ist, von seinem Computer aus Menschen zu quälen. Hoffnung aber gibt es sogar hier, denn Gottes Tochter wird fliehen, um sich sechs Apostel zu suchen (zusätzlich zu den zwölf ihres vor langer Zeit getürmten Bruders) und dem Despoten das Handwerk zu legen. Auf dem Weg dorthin übertrifft sich Regisseur Van Dormael („Mr. Nobody“) in surrealen Wendungen, gipfelnd in einer Liebesszene zwischen Catherine Deneuve und einem Gorilla. Ein respektloser, befreiender Film. Gott sei Dank. das

KRIS DEWITTE / NFP

Deneuve in „Das brandneue Testament“